

„Das ist mein Kind“: Vor der Preisverleihung führte Lambert Grasmann Vertreter des Bezirkstags, des Landkreises und des Stadtrats durch die noch nicht abgebaute Ausstellung zur Kröninger Hafnerei. Fotos: Georg Soller

Altes Kulturgut in letzter Minute gerettet

Kulturpreis des Bezirks an Lambert Grasmann und Andreas Wiedermann verliehen

Von Georg Soller

Vilsbiburg. Er sei eine Persönlichkeit, die „die Schätze unserer Vergangenheit im wahrsten Sinne des Wortes ausgegraben hat und dafür gesorgt hat, dass unsere Geschichte nicht im Boden versinkt oder dort versunken bleibt.“ So begrüßte Bezirkstagsvizepräsident Thomas Pröckl am vergangenen Donnerstagabend Lambert Grasmann zur Verleihung des Kulturpreises 2026 des Bezirks Niederbayern in der Aula der Mittelschule. Der Vilsbiburger „Keramikpapst“ und der freie Regisseur Andreas Wiedermann waren die diesjährigen Preisträger in den Bereichen Heimatforschung und Darstellende Kunst.



Die Preisverleihung (von links): Bezirkstagsvizepräsident Dr. Thomas Pröckl, Elfriede und Lambert Grasmann und Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich.

In einer sehr wertschätzenden und persönlichen Laudatio würdigte Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich die Lebensleistung von Lambert Grasmann. „Er gilt als das ‚enzyklopädische Gedächtnis der Stadt Vilsbiburg’, als unangefochtener ‚Keramikpapst’ und als der wichtigste Experte für die Kröninger Hafnerei überhaupt“, sagte er, bevor er diese Titel erläuterte. Denn als Grasmann Ende der 1960er Jahre begann, sich intensiv damit zu beschäftigen, drohte das Wissen um dieses alte Handwerk für immer im Dunkeln der Geschichte zu versinken, so Heinrich: „Grasmann betrieb das, was in der Wissenschaft heute stolz ‚Feldforschung’ genannt wird. Er setzte sich in sein Auto und fuhr hinaus zu den Menschen auf die Höfe.“

Grasmann hat sich dort das Vertrauen der zunächst misstrauischen Hafner erarbeitet und dann mit der ihm eigenen Gründlichkeit diese letzten Zeitzeugen und Experten des Handwerks dazu gebracht, dass sie ihr Wissen mit ihm teilten, bevor es für immer verloren war. „Das war Rettung von Kulturgut in letzter Minute“, sagte der Bezirkstagspräsident.

Vom interessierten Laien zum „Keramik-Papst“

Grasmann saß mit Weggefährten aus dem Heimatverein in den alten Stuben in Bödldorf, hörte zu, zeichnete O-Töne auf Tonband auf, sicherte die letzten Werkzeuge für das Museum und fertigte mit Freunden sogar Filmdokumente an. Mit großer Akribie wurden Scherben in Kleinbettenrain, Hundspoint und Otzlberg geborgen sowie tausende Exponate gesichert. Aus ursprünglich 200 Ausstellungsstücken wuchs im Museum eine Sammlung von mehr als 2500 Keramiken und unzähligen Kachelofen-Fundstücken heran, was das Haus inzwischen zu einem führenden Museum in Sachen Kröninger Hafnerei gemacht hat. 2017 wurde das Team mit dem Bayerischen Museumspreis ausgezeichnet.

„Im Jahr 2010 krönten Sie Ihre Jahrzehnte währende Arbeit mit dem 408 Seiten starken Standardwerk ‚Die Hafner auf dem Kröning und an der Bina’ - einem wissenschaftlichen Opus Magnum, das auf Generationen hinaus das Fundament der Keramikforschung bleiben wird“, sagte der Regierungspräsident. Gleichzeitig machte er deutlich, dass Lambert Grasmann kein „studierter“ Historiker ist, sondern als interessierter Laie diesen Werdegang begann. „In vielen Lehrgängen erlernte er das, was man braucht, um fundierte Forschung zu betreiben. Deshalb ist die unglaubliche Sorgfalt und hohe Sachkompetenz, mit der er seine Forschung zur Kröninger Keramik betrieben und dokumentiert hat, umso höher einzuschätzen.“

Für den Bezirk Niederbayern sei genau dieses ehrenamtliche Engagement essenziell, so Heinrich. Eine Region lebe nicht allein von wirtschaftlicher Stärke oder moderner Infrastruktur, „sie lebt vom Herzblut der Menschen, die hier zu Hause sind und dieses Zuhause aktiv mitgestalten“.

„Wer von Geschichte nichts weiß, kann seine Gegenwart nicht verstehen.“ Mit diesem Zitat von Helmut Schmidt begründete der Bezirkstagspräsident, „warum die Heimatforschung so große Bedeutung für uns im Hier und Jetzt, aber auch für unsere Zukunft hat“. Sie bewahre unser kulturelles Erbe. „Das Schaffen von Lambert Grasmann schenkt den Menschen Niederbayerns ein Stück ihrer eigenen Identität. Es hilft, diese Region nicht nur als Wohnort, sondern als echte Heimat zu begreifen.

Gleichzeitig hat Grasmann das Vilsbiburger Museum zur heutigen Größe weiterentwickelt. Aus den ursprünglichen drei Räumen und einem schmalen Gewölbegang im Spital habe er - zwischen 1973 und 2017 offiziell gewählter Museumsleiter - ein Museumsensemble mit über 1.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche geschaffen. „Sie haben das Vilsbiburger Museum zu einem überregional bedeutsamen Leuchtturm der bayerischen Museumslandschaft geformt.“ Und weil er den Blick stets auch nach vorne gerichtet habe, habe er deutlich gemacht, dass man ein Museum dieser Größenordnung und Qualität auf Dauer nicht mehr rein ehrenamtlich führen kann. Auf seine Initiative hin hat die Stadt Vilsbiburg deshalb die Stelle einer hauptamtlichen Museumsleitung geschaffen - und mit Annika Janßen-Keilholz eine hervorragende Nachfolgerin gewonnen. Gewissermaßen nebenbei legte er den Grundstein für die heute bestehende Städtepartnerschaft zwischen Vilsbiburg und der italienischen Stadt Buja, als er in den 1990er Jahren die Wanderbewegungen der friaulischen Ziegelarbeiter untersuchte. Heute ist er Ehrenbürger sowohl von Vilsbiburg als auch Buja.

In seiner Rede dankte Grasmann dem Museumsteam von damals und von heute, seinem Mentor, Paul Stieber vom Bayerischen Nationalmuseum, und vor allem seiner Frau Elfriede, die ihm stets den Rücken frei gehalten habe.

Kulturpreis an zwei Persönlichkeiten verliehen

Seit zehn Jahren wird der Kulturpreis des Bezirks verliehen, in diesem Jahr erstmals an zwei Persönlichkeiten. „Unser Ziel ist es, damit auch die große Vielfalt kulturellen Wirkens in Niederbayern widerspiegeln zu können“, sagte Vizepräsident Thomas Pröckl. Er soll abwechselnd in bestimmten Kategorien ausgelobt werden, namentlich für die Bereiche Musik, Literatur, Bildende Kunst, Darstellende Kunst, Film, Heimatforschung, Museen, Traditionspflege, Schutz und Pflege von Kulturlandschaft sowie Kulturarbeit.

Als zweiter Preisträger wurde der Straubinger Regisseur Andreas Wiedermann geehrt, der unter anderem seit 1989 der freien Theatercompany „Theater Impuls“ vorsteht. „Er bläst den Staub von den Büchern und bringt sie so auf die Bühne, dass sie vor allem auch ein junges Publikum ansprechen und in ihnen die Leidenschaft fürs Theater entfachen“, hieß es in der Begründung der Jury (ausführlich im Straubinger Tagblatt)

Musikalisch wurde die Preisverleihung auf originelle Weise von den „Anonymen Nostalgikern“ umrahmt, anschließend gab es einen Empfang mit einem kalten Buffet aus dem Landgasthof Maier.





Die Ehrengabe zum Kulturpreis ist ein von Paul Karl gestalteter glasierter Ziegel - und passt perfekt zum diesjährigen Preisträger Lambert Grasmann. - Die „Anonymen Nostalgiker“ umrahmten den Festakt auf originelle Weise.